

Neuestes Bülletin der Moden.

Paris, den 23. August 1839.

Merkwürdiger Weise sucht Paris in diesem Augenblicke seine Moden von auswärts her, denn in der großen Welt ist jetzt die Auswanderung in ihrer schönsten Glanzperiode. Man geht um diese Zeit eben so sehr nach dem Auslande, um den Luxus der Mode zu ergänzen, wie man im Winter den Luxus der Frühlingsblumen von dem Hause Chagot-Lainé oder Cartier entnimmt. Aber auch diese Mode, die alles Schöne, Glänzende und festtägliche Bekleidete zieht, versteht es stets, ihre Gönner, Schmeichler und Schüler unter ihren Schutz zu nehmen. So scheint sie den Namen Mathias mit dem Heiligenschein des guten Geschmacks und Stücker in den aus seinen Händen hervorgehenden Neuerungen, Launen und Pracht-Objecten umgeben zu wollen. Und wahrlich, die Mode hat mit diesem Namen eine gute Eroberung gemacht, er wird sie zu den größten Männern und zu den schönsten Frauen Europa's führen. Noch bewundert in diesem Augenblicke der Norden die allertliebsten Schöpfungen desselben, und da wir alle die Sachen vorher gesehen, so brauchen wir wohl nur zu sagen, daß jene Fürstin glücklich und schön sein muß, die sich mit diesen schönen Geweben, diesen schönen Roben — so prachtvoll und luxuriös, als seien sie zu einem Königsballe bestimmt — schmückt. Und nun erst diese Cachemir-Shawls, diese Mousselines und goldbewirkten Stoffe, die wahrscheinlich die Pracht einiger schönen Soirées steigern und die Majestät erfreuen sollen. ferner, jene bezaubernde Coiffuren, die weithin den Luxus und Namen der ausgezeichneten Häuser tragen werden, die eine gewandte und umsichtige Wahl hiezu bestimmten. —

Vergangenen Dienstag zog eine imposante Familien-Reunion die Aufmerksamkeit auf sich. Fräulein Leonie de ... ze erschien in einfachem Luxus als Verlobte. Nichts ist reizender, als die naive Coquetterie eines jungen Mädchens, die den Heirathcontract zu unterschreiben im Begriff ist. Das Mädchen, höchstens siebzehn Jahr alt, konnte wohl Blumen zeigen. Bis an jenen Abend würde man Mühe gehabt haben, aus ihrer kindlichen und bescheiden Toilette zu errathen, daß die Erbin eines großen Vermögens sei und jährlich vier- bis zwanzig Tausend Livres Renten zum Nießbrauch habe. Ihre Robe von weißem Organdi, mit doppelttem Leibchen, über dem Rosa-Unterkleid, war mit einem ziemlich breiten Saume besetzt, um den ein Rosaband geschlungen war. Zwei Garnituren von Mousseline, mit Rosafäulen, bedeckten den Arm bis zum Ellenbogen. Das Uebrige war dem ebenfalls angemessen. In den Haaren befand sich unweit der Schläfe ein Zweig der Rosen in Sammet. Eine kleine venetianische Kette war

zweimal um den Hals geschlungen und endete in einen türkischen Knoten, der in einem Perlenbüschel herabsiel. —

Die Stoffe bieten dies Jahr nur wenig Verschiedenheiten dar, und nur die Details und die Phantasiestücke dürften die Aufmerksamkeit fesseln. —

So weiß man, daß das Haus Brouffe in der Richelieustraße No 32, nicht nur Geschmack in den Shawls, sondern auch in allen den schönen und reizenden Stoffen zeigt, die unsere französischen Manufacturen hervorbringen. Lyon sendet ihm alle neu erfundenen Auswahlen. Ganz schön nehmen sich die schwarzen Tüllshawls mit durchsichtiger, punktirter Zeichnung aus, wenn sie mit Seide, lila, grün oder strahlgelb gefüttert und mit Spitzen garnirt sind, wie ich dies neulich bei einer schönen, schwarzäugigen Jüdin (Fräulein Sid-e) gesehen habe. — Mäntelchen in einfarbigem oder à pois Tülle, mit lila Unterfutter und doppelter ähnlicher Garnitur, mit einer breiten Bordurung, an dem ein dem Unterfutter gleichfarbiges Band herumläuft, bilden recht niedliche Negligé's besonders für junge Personen, und endigen mit drei kleinen Knoten auf der Brust. Wie dies die Madame Demouy sinnreich ausgeführt.

Die Negligé's aus dem Modenlager von Redou und Freret sind so grazios, daß sie stets dem pompösesten Schmucke vorgezogen werden. Weiße Organdi-Robe, gefaltet an jeder Seite des Leibchens. An den Bauschen ein Rosaband herumlaufend, und ein breiter Gürtel mit schottischem Sitabande, vorn mit einem weißen Knoten darunter. Kleine gebauschte, mit Sitablau umgebene Kermel, vorn mit gestickten Manchetten besetzt, bildeten, der Hauptsache nach, diesen artigen Anzug. — Die kleinen Einzelheiten einer Damentoilette zeigen oft mehr Eleganz, als die kostbaren zusammengesetzten Gegenstände. Wie z. B. die Vollkommenheit der Handschuhe, der Reichtum in den Schnupftüchern, die kleine am Gürtel herabhängende Börse u. s. w.

Auch habe ich dieser Tage sehr niedliche Fichú's gesehen, die bequem unter dem Shawl getragen werden können und vorn mit dem Gürtel sich vereinigen; sie bestanden aus Organdi oder Tüll à pois, oder Grasgrün. Auch sehr schöne englische oder brüsseler Schleier, an dem Rande einer Capote von Organdi, oder an einem Crepp- oder Strohhut befestigt, kann ich meinen süßen Leserinnen empfehlen. Die Madame Guichard-Pavie verfertigte ebenfalls Reisstrohhüte von sehr reizender Form, auf denen sich glacirte Federn und ein helles berartiges Band befanden. Auch auf den Crepp-Capoten nahmen sich jene Federn sehr schön aus. Sonst trägt man gewöhnlich sehr einfache Hüte, man fürchtet ordentlich Effect zu machen, und nur in Spitzen liebt man noch den Luxus.